

Klasse Premium und Extra sind spitze

Ernterückblick / Eine eher späte und mittelgrosse Kirschenenernte konnte gut vermarktet werden. Noch nie war der Durchschnittspreis pro Kilo Tafelkirschen höher.

SISSACH ■ Der Winter war zwar wie im vergangenen Jahr kalt, aber Winterfrostschäden gab es nicht. Der Testbaum in Liestal, der seit 1967 beobachtet wird, blühte mit sieben Tagen Vorsprung auf das Mittel nicht besonders früh auf, jedoch zwei Tage früher als letztes Jahr.

Der Fruchtknospenansatz war gut, der Austrieb erfolgte entgegen dem Testbaum eher spät. Das Blühwetter in der zweiten Aprilhälfte verlief günstig - warm und trocken. Die häufige Bise führte beinahe zu Frostschäden und störte den Bienenflug. Trotz grossen Bienenvölkerverlusten erfreute man sich bei geschützten Kulturen einer guten Befruchtung. In anderen Kulturen war diese eher durchgezogen.

Die Ernteschätzung lag bei den Klassen Premium und Extra etwas höher als im Vorjahr, die der Klasse 1 25% tiefer und die der Konservierkirschen 10% tiefer. Gesamthaft freute man sich auf eine gute Kirschenenernte.

Vor allem Hochstammbäume litten unter dem Wetter

Der feuchtkalte Mai dämpfte die Erwartungen ein erstes Mal. Der Vegetationsstand hinkte Ende Mai rund zwölf Tage hinter dem Vorjahr her. Der Mai hatte ein Wärmefizit von 1°C im Tagesmittel und andert-halbmal so viel Regen wie normal. Vor allem das Unterbaselbiet wurde von lokal begrenzten Hagelschlägen schon früh im Mai betroffen. Der Juni brachte starke Temperaturschwankungen. Die kalte Phase ab Mitte Juni und die gegen



Die gesamte Kirschenenernte dauerte vom 14. Juni bis 18. August. Die Haupternte Tafelkirschen Premium und Extra dauerte fünf Wochen, die der Durchschnittspreis pro Kilo Tafelkirschen höher.

Ende Juni abrupt nachfolgende Hitzeperiode mit über 30°C war nicht förderlich. Hier litten vor allem die Hochstammbäume.

Der Juli war von der heissen und trockenen Sorte. Zu heiss, um die Kirschen die nötige Grösse erreichen

zu lassen, weil die Reife beschleunigt eintrat. Dies beeinträchtigte wiederum vor allem den Ertrag der ungeschützten und nicht bewässerten Kulturen der Klasse 1 und der Konservierkirschen. Bei der plötzlich fortgeschrittenen Reife dieser beiden Klassen war die Pflückkapazität häufig nicht gross genug, und man gab der Klasse 1 den Vorzug, da diese preislich besser dastand.

Gegenüber dem Vorjahr bestand Anfang Mai ein Temperatursummenrückstand von zirka sechs Tagen, der sich beständig hielt. Gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 1961 bis 1990 resultierte Anfang Mai ein Vorsprung von sieben Tagen und Anfang Juli von nur noch fünf Tagen. Heuer war die Witterung bis Ende Juli mit vielen kleinkalibren Ausnahmen bezüglich Wasser im Schnitt leicht zu trocken und nur wenig wärmer als der Durchschnittswert der Jahre 1961 bis 1990.

Premium und Extra brillierten mit Menge und Absatz

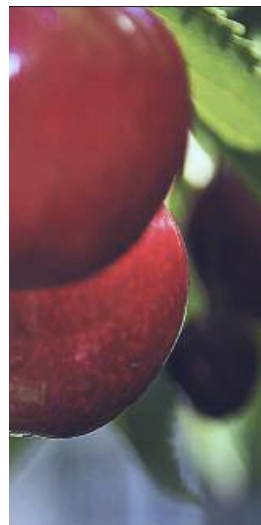
Aufgrund der teilweise kühlen Witterung zog es lange hin, bis die Ernte richtig in Gang kam. Diese dauerte gesamthaft eine gute Woche länger als im Vorjahr. Die Ertragsmengen lagen nur knapp unter den Schätzungen, auch aufgrund der etwas geringeren Grössen der

Klasse 1. Premium und Extra konnten wiederum schön, gesund und in zufriedenstellender Menge erntet und gut im Handel abgesetzt werden. Bei den Premium-Kirschen nach wie vor ohne Einführung eines Aktionsrabatts. Die Qualität war immer hervorragend.

Auch die Vermarktung der Klasse 1 verlief mehrheitlich ohne Probleme. Qualitätsprobleme an der Verkaufsfond waren nicht zu beklagen, hingegen war der Sortieraufwand für die Produzenten häufig beträchtlich, vor allem auch wegen der knappen Fruchtgrösse. Schwierigkeiten bot zuweilen die Staffeuerung der Aktionstätigkeit, was vereinzelt zu Nachfrageungleichgewichten zwischen Extra und Klasse 1 führte.

Der Freihandel lässt bei den Konservierkirschen grüssen

Nach dem Wegfall der Exportbeiträge des Bundes zeigte sich schon im Verlauf des Frühjahrs, dass der als Ersatzinstrument vorgesehene 50-prozentige Rohstoffpreisausgleich die Beiträge nicht im selben Umfang ersetzen konnte. Der von der Konservierindustrie signalisierte Inlandbedarf lag beträchtlich unter der Ernteschätzung. Nach intensiven Verhandlungen durch die Exponenten des Produktzentrums



Die Klasse 1 nur knapp vier Wochen. Genau gleich

Umfang scheiterten aufgrund der Preisvorstellungen des Detailhandels. Der Produzentenpreis musste um 20 bis 30 Rappen nach unten angepasst werden, um unter den neuen Gegebenheiten das Interesse der Konservierindustrie an der Übernahme von Inlandware aufrechtzuerhalten.

Aufgrund der Witterung, des Zeitdrucks und der geringer gewordenen Preisdifferenz war die Gesamternte schlussendlich stark reduziert. Geerntet wurden in der Nordwestschweiz 54% und in der ganzen Schweiz 63% der geschätzten Mengen. Die ganze Schweizer Ernte von 760 Tonnen konnte verkauft werden.

Problematik der Hochstämme wird immer neu auftreten

Die Situation hat sich deshalb aber nicht verbessert. Die Problematik wird jedes Jahr neu auftreten. Der Inlandbedarf wird irgendwo zwischen 600 bis 800 Tonnen liegen. Um den Inlandbedarf zu steigern, die potenziellen Abnehmer zu überzeugen und die Mengen zu platzieren, wird es jedes Jahr wieder grosse Anstrengungen benötigen.

Die Nordwestschweiz ist ein traditionelles Kirschenanbaugbiet mit vielen älteren Hochstammbäumen. Rund 80% der Konservierkirschen kommen von dieser Baumform und werden zumeist von Hand gepflückt. Der immer mehr dem Freihandel überlassene Konservierkirschenmarkt gefährdet diese ohnehin schon unter Druck geratene Anbaumform zusätzlich. Gleichzeitig ist es ein Ziel der zunehmenden Ökologisierungsmassnahmen des Bundes, diese ökologisch wertvolle Anbaumform Hochstamm zu fördern.

Andreas Buser, Spezialkulturen, LZ Ebnrain



Deutsche Bienen an der Arbeit in einer Zwetschgen-Anlage. Die Kästen können von den Obstbauern selbst platziert werden.

Produzenten greifen nach Ideen

Neuheiten / Bienen aus Deutschland und ein Farbcoden wurden erstmals in der Schweiz eingesetzt.

SISSACH ■ Im vergangenen März kam eine ganze Armada deutscher Helferinnen mit befristeter Arbeitsbewilligung in die Schweiz. Ein deutscher Wanderimker brachte 60 Bienenvölker in Holzkästen auf drei Betriebe. Von dort aus verteilten die Landwirte die Bienen je nach Bedarf selbst in den Obstanlagen. Nach erfolgreichem Einsatz wurden die Völker wieder abgeholt.

Befruchtungsergebnisse waren ausgezeichnet

Die Erfahrungen sind durchwegs positiv: Mit dem Import und den Zollformalitäten hatten die Obstbauern nichts zu tun. Diese Angelegenheiten wurden durch den Imker erledigt. Die Obstbauern durften die Kästen unter Einhaltung einiger Bedingungen nach Bedarf selbst verteilen. Die Bienen selbst zeigten sich fleissig und reklamierten nie. Auf jeden Fall waren die Befruchtungsergebnisse in den bestmöglichen Anlagen ausgezeichnet. Die Kosten hielten sich im Rahmen und sollten sich lohnen: Pro Volk mussten insgesamt rund 60 Euro ausgegeben werden.

Dieses Vorgehen kann eine optimale Bestäubung von Obstanlagen

gewährleisten und könnte in Zukunft Schule machen. Zu hoffen ist, dass auch die schweizerischen Imker so flexibel sind und in diesen Nebenerwerbszweigen ebenfalls unkompliziert einsteigen.

Gewünscht sind homogene Farben im Erntegebäude

Gleichmässige Reife ist ein wichtiges Qualitätskriterium und stützt den Anspruch auf hervorragende Fruchtqualität. Dabei ist ein einheitlicher Gesamteindruck im Verkaufsgewinde von grosser Wichtigkeit. Deshalb wurde ab der diesjährigen Ernte nun ein sieben-stufiger Farbcoden in Kraft gesetzt. Dieser Farbcoden erlaubt die Definition für die Klasse Premium 2, Klasse 1 und Extra 3. Als Hilfsmittel wurde ein Fächer mit den verschiedenen Farben produziert. Dieser kann unter www.swissfruit.ch (Brancheninfos/Mittelungen, Konzepte, Diverses/Obstmasse bestellen) angefordert werden.

In einem weiteren Schritt ist auch angedacht, dass zukünftig abgestimmt nach Sorte der optimale Reifegrad bestimmt werden kann.

Andreas Buser, Spezialkulturen, LZ Ebnrain

Produktionsanteil des Fruchtzentrums Basel an der schweizerischen Kirschenenernte							
Klasse	% der Schweizer Produktion						
	2010	2009	2008	2007	2006	2005	
TK Premium	37	41	43	37	39	20	
TK Extra	35	25	25	25	26	24	
TK Kl. 1	61	54	51	56	57	47	
Industriekirschen	62	68	57	59	57	58	
Tafelkirschen total	43	36	38	41	45	35	

Die Kirschenenernte der Nordwestschweiz 2010 – Mengen und Preise					
Baselland, Baseltstadt, Schwarzbubenland und Fricktal					
Über den Verladehandel vermarktete Mengen in Tonnen					
	2010	2009	2008	2007	2006
Tafelkirschen Klasse Premium	127	112	80	100	42
Tafelkirschen Klasse Extra	348	302	157	227	156
Tafelkirschen Klasse 1	374	394	261	570	569
Konservierkirschen	468	847	370	843	833
Brennkirschen	370	870	235	** 875	** 300
total Tonnen	1687	2325	1103	2615	1900
Im Durchschnitt erzielte Produzentenpreise (Fr. pro kg ohne Gebinde)					
	2010	2009	2008	2007	2006
Tafelkirschen Klasse Premium	7.00	6.85	7.11	6.59	7.01
Tafelkirschen Klasse Extra	5.15	5.09	5.36	5.01	4.88
Tafelkirschen Kl. 1	3.52	3.50	3.67	3.33	3.45
Konservierkirschen	1.25-1.47*	1.55-1.67	1.55-1.67	1.55	1.62
Brennkirschen (ab 0.80 Brenner)	0.73	0.73	0.63	0.46	-



Der Winter war zwar kalt, aber Frostschäden gab es nicht. So konnte es zu einem enorm starken Blütenansatz kommen.